

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Strinz-Trinitatis (Hünstetten), Ev. Pfarrkirche
Skulpturen aus Strinz-Trinitatis, Fragment, um 1500



[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35363)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3536>

<http://www.bildindex.de/document/obj05219173>

Bearbeitet von: Karina Steege

2015

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Strinz-Trinitatis

Ortsname	Hünstetten
Ortsteil	Strinz-Trinitatis
Landkreis	Rheingau-Taunus-Kreis
Bauwerkname	Ev. Pfarrkirche St. Trinitatis
Funktion des Gebäudes	Ev. Pfarrkirche Westturm um 1200 (Dehio 1966, S. 788; Dehio Hessen 1982, S. 788; Dehio Hessen II 2008, S. 769); Chorneubau um 1500 (Dehio 1966, S. 788; Kleineberg 1975, S. 6; Dehio Hessen 1982, S. 788; von Fircks 2003, S. 124; Dehio Hessen II 2008, S. 769); Saalbau Anfang des 16. Jahrhunderts (Dehio 1966, S. 788; Dehio Hessen 1982, S. 788; Dehio Hessen II 2008, S. 769); die Ev. Pfarrkirche St. Trinitatis zu Strinz-Trinitatis diente bis zur Einführung der Reformation als Wallfahrtskirche (Struck 1986, S. 157; Krupp 1987, S. 80).
Träger des Bauwerks	
Objektname	Skulpturen aus Strinz-Trinitatis
Typus	Fragment; einst zu einem Flügelretabel gehörend
Gattung	Skulptur
Status	Erhalten, restauriert <u>Vermutungen bezüglich einer Rekonstruktion:</u> Obgleich das Bildprogramm des Flügelretabels aus der Ev. Pfarrkirche St. Trinitatis zu Strinz-Trinitatis nicht endgültig rekonstruiert werden kann (Kleineberg 1975, S. 7), dürfte es insgesamt beträchtliche Ausmaße besessen haben (von Fircks 2003, S. 124). Angesichts der über die übrigen Skulpturen noch hinausreichende Größe und Breite der Skulptur der Dreifaltigkeit ist anzunehmen, dass diese das Zentrum des Schreins einnahm (Kleineberg 1975, S. 7f.; von Fircks 2003, S. 121), was auch wegen des Patroziniums der Kirche naheliegt (Vogel 1850, S. 232; Kleineberg 1975, S. 7). Dass die Skulptur Johannes des Evangelisten wegen seines weisenden Gestus zur Rechten der Dreifaltigkeit gestanden haben muss (Kleineberg 1975, S. 7; Krupp 1987, S. 80), ist zu verifizieren, da sich dieser gemeinhin auf den Kelch in seiner linken Hand bezieht und damit den üblichen ikonographischen Gepflogenheiten entspricht. Auch die nach rechts gedrehte Körperhaltung des Hl. Viktor muss nicht zwangsläufig als Beweis für den ursprünglichen Aufstellungsort zur Linken der Dreifaltigkeit gelten (Kleineberg 1975, S. 7; Krupp 1987, S. 80; von Fircks 2003, S. 122). In Unkenntnis des

	einstigen Bildprogrammes erlauben die drei erhaltenen Skulpturen allein keinen eindeutigen Rückschluss auf die ursprüngliche Gestalt des Flügelretabels (KS).
Standort(e) in der Kirche	Da die Skulpturen von dem der Heiligen Dreifaltigkeit geweihten Hochaltar der Ev. Pfarrkirche St. Trinitatis zu Strinz-Trinitatis stammen, war der ursprüngliche Standort der Chor der Kirche (Vogel 1850, S. 232; Heubach 1917/18, S. 30; Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63; Kleineberg 1975, S. 6; Struck 1986, S. 157; von Fircks 2003, S. 120f.).
Altar und Altarfunktion	Die Skulpturen stammen aus dem Flügelretabel des der Heiligen Dreifaltigkeit geweihten Hochaltars (Vogel 1850, S. 232; Heubach 1917/18, S. 30; Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63; Kleineberg 1975, S. 6; Struck 1986, S. 157; Krupp 1987, S. 80; von Fircks 2003, S. 120f.).
Datierung	Ende des 15. Jahrhunderts (Vogel 1850, S. 232; Heubach 1917/18, S. 30); letztes Viertel des 15. Jahrhunderts (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63); um 1500¹ (Kleineberg 1975, S. 6f.; Mandera/Kleineberg 1984, S. 19 und S. 21; Struck 1986, S. 157; von Fircks 2003, S. 120 und S. 124); Anfang des 16. Jahrhunderts (Vogel 1850, S. 232)
Größe	<u>Dreifaltigkeit:</u> 139 cm Höhe (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63); 140 cm Höhe x 60 cm Breite x 45 cm Tiefe (von Fircks 2003, S. 120) <u>Evangelist Johannes:</u> 126 cm Höhe (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63); 125 cm Höhe x 53 cm Breite x 40 cm Tiefe (von Fircks 2003, S. 120) <u>Hl. Viktor:</u> 130 cm Höhe (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63); 135 cm Höhe (Kleineberg 1975, S. 6; Mandera/Kleineberg 1984, S. 21; Krupp 1987, S. 80); 132 cm Höhe x 57 cm Breite x 47 cm Tiefe (von Fircks 2003, S. 120)
Material / Technik	<u>Gesamt:</u> Linden- (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63) oder Pappelholz (von Fircks 2003, S. 120 und S. 123), die Rückseiten jeweils abgeflacht und ausgehöhlt, dicker Kreidegrund, polychrom gefasst, partiell versilbert und vergoldet und mit Pressbrokat versehen (Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 414; Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63; Kleineberg 1975, S. 6; Mandera/Kleineberg 1984, S. 19; Krupp 1987, S. 80; von Fircks 2003, S. 120 und S. 123). Die Skulpturen weisen lebendige Inkarnate auf, etwa indem die Augenschatten und die sich am Leib Christi abzeichnenden Adern blau schattiert wurden. Darüber hinaus wurden bei sämtlichen Skulpturen Details wie die Augenbrauen und Augenlider besonders sorgfältig ausgeführt (von Fircks 2003, S. 120). <u>Dreifaltigkeit:</u> Die Skulptur der Dreifaltigkeit wurde aus einem Stück gefertigt und weist eine rückseitige Aushöhlung auf (von Fircks 2003, S. 120 und S. 123); die Gewänder wurden partiell mit ölvorgoldetem

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>Pressbrokat belegt und die Ornamentierungen durch Lüsterungen hervorgehoben (von Fircks 2003, S. 120 und S. 123).</p> <p><u>Evangelist Johannes:</u> Die Skulptur Johannes des Evangelisten wurde aus einem Stück gefertigt und weist eine rückseitige Aushöhlung auf (von Fircks 2003, S. 120 und S. 123), dabei wurde das Haupt separat ausgehöhlt (von Fircks 2003, S. 120 und S. 124); das Gewand wurde partiell mit ölvergoldetem Pressbrokat belegt und die Ornamentierungen durch Lüsterungen hervorgehoben (von Fircks 2003, S. 120 und S. 123).</p> <p><u>Hl. Viktor:</u> Die Skulptur des Hl. Viktor wurde aus einem Stück gefertigt und weist eine flache rückseitige Aushöhlung, vor allem im Bereich der Brust, auf (von Fircks 2003, S. 120 und S. 123); insbesondere die Details der Mimik, wie die zusammengezogenen Augenbrauen und die somit entstehenden Falten, verleihen der Skulptur einen spezifischen Ausdruck (von Fircks 2003, S. 122).</p>
Ikonographie ^(*)	<p>Dreifaltigkeit Evangelist Johannes Hl. Viktor mit einem aufrecht stehenden Schild und einstmals mit einer Lanze; vereinzelt irrtümlich mit dem Hl. Georg identifiziert (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63).</p> <p><u>Dreifaltigkeit/Notgottes:</u> Anders als beim Gnadenstuhl, wo Gottvater den gekreuzigten Christus umfasst, handele es sich bei der Skulptur der Dreifaltigkeit aus Strinz-Trinitatis um einen erst im späten 14. Jahrhundert wohl innerhalb der burgundischen Hofmalerei um Jean Malouel entstandenen Bildtypus, bei dem der aufrechte Gottvater den zusammengesunkenen Schmerzensmann in den Armen hält und der als Notgottes bezeichnet werde (von Fircks 2003, S. 121); bei der Notgottes aus Strinz-Trinitatis sind Gottvater und Sohn nahezu frontal voreinander platziert – ein Typus, der in der oberrheinischen und süddeutsch-österreichischen Kunst des späten 15. Jahrhunderts bzw. des frühen 16. Jahrhunderts häufig anzutreffen sei (von Fircks 2003, S. 121).</p>
Künstler	<p>Unterschiede, die sich nicht allein durch die Verwendung verschiedener Vorlagen erklären lassen, sprechen laut der jüngeren kunsthistorischen Forschung dafür, dass die Skulpturen von verschiedenen Bildschnitzern ausgeführt wurden (von Fircks 2003, S. 124); als stützender Beweis für diese Annahme wurde auch die unterschiedliche Art der Aushöhlung der Rückseiten angeführt (von Fircks 2003, S. 124).</p>
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p>Zunächst wurden die Skulpturen der fränkischen Schule zugeordnet (Heubach 1917/18, S. 30), ehe sie schließlich als mittelrheinisch bezeichnet wurden (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63); gegenwärtig vermutet die kunsthistorische Forschung eine oberrheinische Werkstatt oder</p>

	eine mittelrheinische Werkstatt unter oberrheinischem Einfluss² (Kleineberg 1975, S. 8; von Fircks 2003, S. 120 und S. 124).
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	Das Retabel wurde einschließlich der Skulpturen wahrscheinlich im Zuge des Chorneubaus der Ev. Pfarrkirche St. Trinitatis zu Strinz-Trinitatis um 1500 in Auftrag gegeben (Kleineberg 1975, S. 6; von Fircks 2003, S. 124).
Wappen	
Inschriften	<u>Hi. Viktor:</u> Auf der Rüstung, aufgemalte Inschrift: GOLS + ARW + EN(?) H + IOAG + VISE + LW(?) (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63); GOL? ARW CA/ oH IO?G VISE LW (KS; AKM)
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<u>Stilistische Bezüge:</u> Gesamt: Die Gruppe der drei überlieferten Skulpturen lasse sich mit Apostel Jakobus d. Ä. [Anm. d. Verf.: gemeint ist Antonius der Eremit] und Johannes dem Täufer aus der ehem. Klosterkirche zu Hirzenhain (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd472279, Aufnahme-Nr. fmd472289) (von Fircks 2003, S. 124), mit den Skulpturen des Hochaltars der Ev. Marienkirche zu Gelnhausen (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd485719) (von Fircks 2003, S. 124) sowie mit Johannes dem Täufer aus dem Hessischen Landesmuseum zu Darmstadt (Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv.Nr. 11 H) (Bildindex, Aufnahme-Nr. mi00384d12) (von Fircks 2003, S. 124) vergleichen; die Strinzer Skulpturen unterscheiden sich sowohl von der sogenannten Backoffen-Gruppe als auch von der Ulmisch geprägten „Brustlatzmeisterwerkstatt“ oder dem oberrheinisch beeinflussten Hochaltar der Kath. Pfarrkirche St. Martin zu Lorch (von Fircks 2003, S. 124). Dreifaltigkeit: Der Kopftypus sowie die Gewandung Gottvaters lasse sich mit einer Notgottes vergleichen, die im Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz bewahrt und auf 1520 datiert werde: In beiden Fällen trage Gottvater einen langen Rock und darüber einen auf der Brust geschlossenen, weiten Mantel (von Fircks 2003, S. 121); wie in Linz werden auch in der Strinzer Dreifaltigkeit sowohl Gottvater als auch Christus bärtig und mit einer schulterlangen, gelockten Haarpracht dargestellt (von Fircks 2003, S. 121); darüber hinaus seien das ausdrucksstarke Gesicht Gottvaters und der naturnah gestaltete Leib des sterbenden Sohnes in vergleichbarer Weise überzeugend (von Fircks 2003, S. 121); der nur leicht zusammensinkende, im Grunde noch stehende Körper Christi mit den steif abstehenden Armen und dem zur Seite gesunkenen Haupt aus Strinz erinnere ferner an den Schmerzensmann auf einem oberrheinischen Kupferstich aus

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung

	<p>der Zeit um 1475, der dem Meister der Spielkarten zugeschrieben wird (The British Museum, Department of Prints and Drawings) (von Fircks 2003, S. 121 und S. 124); tatsächlich könnte dem Bildschnitzer ein solcher Kupferstich vorgelegen haben, dem er die spezifische Körperhaltung sowie Beinstellung entlehnte und dem er womöglich die Inspiration entnahm, die mit den Wundmalen gezeichneten Handflächen frontal nach vorn zu weisen (KS); einzig die Haltung des Kopfes unterscheidet sich, indem dieser in dem Kupferstich nach vorn gesunken ist, während er in der Skulptur nach links gedreht und leicht nach hinten gelehnt ist (KS).</p> <p>Evangelist Johannes: Die lockige Haarpracht lasse sich mit jener des Johannes des Evangelisten im Schrein des Hochaltars der Ev. Marienkirche zu Gelnhausen vergleichen (von Fircks 2003, S. 124), mit der er darüber hinaus jedoch kaum stilistischen Parallelen teilt (KS).</p> <p>Hl. Viktor: Der Hl. Viktor lehne sich hinsichtlich der Komposition an den von Niclaus Gerhaerts von Leyden geschaffenen Hl. Georg aus dem Hochaltar der Ev. Pfarrkirche St. Georg zu Nördlingen an (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.556.591) (von Fircks 2003, S. 122 und S. 124), was sich anhand der spezifischen Bein- und Fußstellung sowie des erhobenen rechten Armes glaubhaft nachvollziehen lässt, mit dem er sich einstmals auf eine Lanze stützte (KS); die raumgreifende (von Fircks 2003, S. 122) Bein- und Fußstellung könnte Moriskentänzern nachempfunden sein, wie sich im Vergleich mit eben solchen durch den wohl in München ansässigen Bildschnitzer Erasmus Grasser zeigt (München, Stadtmuseum, Inv.-Nr. I c/223, I c/224 und I c/225) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.556.514, 1.556.516, 1.556.517) (Kleineberg 1975, S. 8).</p>
Provenienz	<p>Die drei Skulpturen stammen aus dem Flügelretabel des Hochaltars der Ev. Pfarrkirche St. Trinitatis zu Strinz-Trinitatis (Heubach 1917/18, S. 30; Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63; Kleineberg 1975, S. 6; von Fircks 2003, S. 121); im Zuge einer Instandsetzung der Kirche wurden die Skulpturen verkauft (Vogel 1850, S. 232; Kleineberg 1975, S. 6); der Erwerb der Skulpturen ist im Protokoll der 23. Generalversammlung des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung aus dem Jahr 1849 dokumentiert (Kleineberg 1975, S. 6; von Fircks 2003, S. 120): „Unter den mittelalterlichen Gegenständen, welche wir zu erwerben Gelegenheit hatten, erwähne ich mehrere Statuetten in Holz, welche von dem ehemaligen Hochaltar der Kirche zu Strinz-Trinitatis herstammend, bei der Reparatur dieser Kirche, zum Verkauf ausgesetzt worden waren. (...) Zu dem späteren Altar (Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jahrhunderts) gehörte:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) eine Vorstellung der Trinität; Gott Vater mit dem abgeschiedenen Christus im Arm, die Taube (h. Geist) fehlt. (Beziehung auf den Beinamen der Kirche) b) Johannes mit dem Kelch c) Geharnischte Ritterfigur mit Schwert, Schild und Lanze (St. Victor?) Sämtliche 4 Fuß 3 Zoll hohe Figuren, den

	<p>Kunstcharakter ihrer Zeit repräsentierend, sind mit ihrem Farbenanstrich und Vergoldung ziemlich gut erhalten.“ (Vogel 1850, S. 232).</p> <p>Seit 1849 werden die Skulpturen aus Strinz-Trinitatis im Nassauischen Landesmuseum zu Wiesbaden bewahrt und unter den Inv.Nr. 10937, 10938 und 10939 gefasst (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63; von Fircks 2003, S. 120).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>Gesamt:</u> Die Strinzer Skulpturen weisen insgesamt einen guten Erhaltungszustand auf (Vogel 1850, S. 232; von Fircks 2003, S. 121); die gegenwärtige Fassung sei weitgehend das Resultat einer Restaurierung des 19. Jahrhunderts, die sich jedoch an der originalen Fassung orientiert habe (von Fircks 2003, S. 123), welche partiell überliefert sei (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63; von Fircks 2003, S. 121); wahrscheinlich wurden im Zuge dieser Restaurierung ältere Überfassungen abgenommen (von Fircks 2003, S. 120); die stark verputzten Inkarnate und die schadhafte Pressbrokate der Skulpturen sind teilweise ausgebessert worden, polimentvergoldete Partien wurden neuvergoldet und erhielten feine weiße Muster auf den Säumen, die übrigen Farbpartien wie Haare, Gewandinnenseiten, Schuhen und Sockel erhielten ebenfalls eine neue Fassung, die sich jedoch nach der ursprünglichen richtete (von Fircks 2003, S. 120).</p> <p><u>Dreifaltigkeit:</u> Die Taube des Heiligen Geistes war den ältesten Erwähnungen zufolge bereits zum Zeitpunkt des Verkaufes verloren (Vogel 1850, S. 232; Heubach 1917/18, S. 30f.; Kleineberg 1975, S. 6; Krupp 1987, S. 80); an der Krone Gottvaters zeichnen sich Beschädigungen und Ergänzungen ab (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63), so wurden einige Zacken des äußeren Kronreifs Gottvaters mit modernen Holzkugeln ergänzt (von Fircks 2003, S. 120); sämtliche Partien des Inkarnates Gottvaters zeigen die originale Fassung, die wahrscheinlich unter wenigen Ausbesserungen freigelegt wurde (von Fircks 2003, S. 120); das Gesicht Gottvaters weist Wurmlöcher auf (KS); an der mit Pressbrokaten und Lüsterungen ausgezeichneten Gewandung wurden zahlreiche Erneuerungen durchgeführt (von Fircks 2003, S. 120); die Außenseite des Mantels Gottvaters und des Lententuchs Christi wurden nachvergoldet (von Fircks 2003, S. 120); die Innenseite des Mantels Gottvaters wurde blau, seine Haar- und Bartpracht grau überfasst (von Fircks 2003, S. 120); der gesamte Körper Christi weist stark verbreiterte Craquelésprünge und durch Verputzungen reduzierte Lasuren auf, was als Hinweis auf die Abnahme älterer Fassungen mit starken Lösungsmitteln gewertet worden ist (von Fircks 2003, S. 120); der Bart Christi wurde braun, der Sockel und die Dornenkrone Christi wurden grün überfasst (von Fircks 2003, S. 120); fünf Dornen der Dornenkrone Christi sind verloren (von Fircks 2003, S. 120).</p> <p><u>Evangelist Johannes:</u> An beschädigten Fingern und Zehen des Johannes wurden</p>

	<p>partiell Ergänzungen vorgenommen (Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63); diverse Finger- und Zehenglieder sind verloren (von Fircks 2003, S. 120), so etwa vor allem am linken Fuß und an der rechten Hand (KS); das Inkarnat zeigt die stark verputzte, aber originale Fassung (von Fircks 2003, S. 120); die Innenseite des Gewandes wurde grün und die Ärmelansätze des Untergewandes wurden rot überfasst (von Fircks 2003, S. 120); die Außenseite des Mantels wurde neu vergoldet und die Innenseite blau überfasst (von Fircks 2003, S. 120); die Haare wurden graubraun und der Sockel grün überfasst (von Fircks 2003, S. 120); die Skulptur weist einen großen Riss unter dem rechten Ärmel auf (von Fircks 2003, S. 120); darüber hinaus seien leichte Ausbrüche an vorstehenden Säumen auf der linken Seite der Skulptur zu verzeichnen (von Fircks 2003, S. 120).</p> <p><u>Hl. Viktor:</u> Der Hl. Viktor hielt einstmals eine Lanze in der rechten Hand (von Fircks 2003, S. 122), die auf historischen Aufnahmen sichtbar ist (Heubach 1917/18, S. 31, Abb. 10); im Bereich der Inkarnate, der Rüstung und der zierenden Elemente des Schildes weist die Skulptur des Hl. Viktor eine starke Überarbeitung der originalen Fassung auf (von Fircks 2003, S. 120); die goldenen Partien der Rüstung wurden weitgehend neu versilbert und vergoldet (von Fircks 2003, S. 120); der blaue Hintergrund des Schildes ist überfasst (von Fircks 2003, S. 120); die Mantelinnenseite und die Schuhe sind rot und der Sockel grün überfasst (von Fircks 2003, S. 120).</p> <p>19. Jahrhundert Restaurierung (von Fircks 2003, S. 120 und S. 123) Vor 1975 Restaurierung im Landesmuseum zu Wiesbaden (Kleineberg 1975, S. 9)</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 414</p> <p>Dehio 1966, S. 788</p> <p>Dehio 1982, S. 788</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 769</p> <p>Fircks, Juliane von: Nr. 19: Gnadenstuhl, hl. Johannes Ev., hl. Viktor, in: Fircks, Juliane von: Bestandskatalog Museum Wiesbaden: Die mittelalterlichen Skulpturen der Sammlung Nassauischer Altertümer (1200-1520), Wiesbaden 2003 (unveröffentlichtes Manuskript), S. 120-125</p> <p>Heubach, Dittmar: Gotische Skulpturen aus Nassau II, in: Nassauische Heimatblätter, 21. Jg. (1917/18), S. 30-34</p> <p>Kleineberg, Günther: Drei spätgotische Figuren aus Strinz-</p>

	<p>Trinitatis, in: Wiesbadener Leben, Bd. 24 (1975), S. 6-9</p> <p>Krupp, Ingrid: Neues über Strinz-Trinitatis und Strinz-Margarethä, in: Almanach. Kalender für das Bistum Limburg, Bd. o. A. (1987), S. 78-81</p> <p>Mandera, Heinz-Eberhard und Kleineberg, Günther: Die Sammlung Nassauischer Altertümer im Museum Wiesbaden [Kunstführer, Nr. 1475], München 1984, S. 19 und S. 21</p> <p>Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932, S. 63</p> <p>Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932a, S. 100</p> <p>Struck, Wolf-Heino (Bearb.): Das Erzbistum Trier, Bd. 4: Das Stift St. Lubentius in Dietkirchen [Germania Sacra, N.F. 22: Die Bistümer der Kirchenprovinz Trier], Berlin 1986, S. 157</p> <p>Vogel, Christian Daniel: Protocoll der drei und zwanzigsten General-Versammlung des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, in: Nassauische Annalen, Bd. 4, H. 1 (1850), S. 217-286, hier S. 232</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Heubach 1917/18, S. 31, Abb. 10 (Ansicht aller drei Skulpturen [der Hl. Viktor hielt zu dieser Zeit eine Lanze in seiner rechten Hand]); Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau 1932a, S. 100, Abb. a (Johannes der Evangelist), Abb. b (Dreifaltigkeit), Abb. c (Hl. Viktor); Kleineberg 1975, S. 7 (Ansicht aller drei Skulpturen); Mandrea/Kleineberg 1984, S. 21 (Hl. Viktor)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege